

Drei für Bern neuerworbene Briefe Albrecht Hallers

Autor(en): **Vetter, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **16 (1920)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- ⁴⁰⁾ Abschiede VI, II, 994.
⁴¹⁾ Abschiede VI, II, 112, 234, 1130, 1165. VII, I, 130, 326, 359, 459.
⁴²⁾ Abschiede VII, I, 656, 1331.
⁴³⁾ Abschiede VI, II, 1109. Vgl. das Schema in Band VIII, 683.
⁴⁴⁾ Abschiede VI, II, 1348 f.
⁴⁵⁾ Abschiede VI, II, 920.
⁴⁶⁾ Abschiede VII, I, 279 f., 1330 f., 1340. Ceremonialbuch (Staatsarchiv Bern).
⁴⁷⁾ Abschiede VII, I, 407 f. Vgl. auch S. 399 und 598.
⁴⁸⁾ Abschiede VII, II, 467.
⁴⁹⁾ Abschiede VII, II, 495, 501. VIII, 15, 25, 27, 35, 48.
⁵⁰⁾ Vgl. Dierauer IV, 237 f., 253 ff., 460 f. und die dort angeführte Literatur.

Drei für Bern neuerworbene Briefe Albrecht Hallers.

Von Ferdinand Vetter.

Die „Autographen-Rundschau“, herausgegeben vom „Schiller-Verlag“ (Dr. Kurt v. Oerthel) in Vitznau, zeigte in ihrer Nr. 3 (1920) drei Autographa Hallers an, die seither alle nach Bern gekommen sind und die wir hier vollinhaltlich mitteilen. Das erste und das dritte (jetzt im Besitz der Stadt- und Hochschulbibliothek) haben neben den verhältnismässig nicht sehr vielen uns erhaltenen Briefen von Hallers Hand — die an Haller sind viel zahlreicher — jedes seinen selbständigen Wert als Zeugnisse der Persönlichkeit einerseits des zwanzigjährigen, auf die rasche Erlangung seines wissenschaftlichen Handwerkszeugs bedachten angehenden Arztes, anderseits des fünfundfünfzigjährigen, auch in der Einsamkeit seiner Landvogtei vielseitig von Göttingen aus in Anspruch genommenen und seine wissenschaftlichen Werke fördernden weitberühmten Gelehrten. Das zweite Stück der Reihe (jetzt in Privatbesitz) zeigt den noch in seiner Heimat lebenden Botaniker und Arzt um Erweiterung seiner Pflanzenkenntnisse in einem einzelnen kleinen Punkte eifrig bemüht.

I. Albrecht Haller an Johannes Gessner,

Königsfelden 19. Jenner 1729.

Halbbogen in Quart auf 22/17 cm gefaltet, 3 SS. Text, 1 S. Adresse. Wasserzeichen: Krone auf Kissen, worauf zwischen den Buchstaben M/M (?) ein Herz woran eine Traube hängt. Siegel ausgerissen.

Bern, Stadtbibliothek, Mss. Hist. Helv. XVIII, 78. Bibliotheksstempel. Umschrift: BIBLIOTHECA BERNENSIS. 1920 und (handschriftlich) 688.

Der Brief fehlt noch in der Sammlung der vielen hundert eigenhändigen Hallerbriefe an Gessner, die nach 1893, da der vielverdiente Biograph Hallers, Ludwig Hirzel, sie zu benutzen und vielleicht für Bern zu gewinnen nicht mehr die Kraft hatte, durch Schenkung Oberst Meisters auf die Zürcher Stadtbibliothek gelangt sind; er fehlt daher auch in unsern deutschen Auszügen aus dem lateinischen Briefwechsel der beiden Studien- und Fachgenossen,¹⁾ wo er zwischen dem an die gemeinsame heute berühmte Alpenreise von 1728 anschließenden Brief vom 24. September des nämlichen und dem vom 12. August des folgenden Jahres einzureihen wäre und zu der anfangs sehr lückenhaften Korrespondenz der beiden Freunde eine willkommene Ergänzung bildet.

Der junge Dr. Haller, der bereits seit Ende Septembers 1728 wieder mit Gessner als Schüler Bernoullis (I.) in Basel gewohnt und dort auch schon mit zwanzig Jahren seine ersten Vorlesungen über Anatomie für Professor Mieg gehalten hat, richtet — wie er schon vor acht Tagen, da er bereits eine längere Krankheit und Abwesenheit von Basel voraussah, durch den gemeinsamen Basler Freund Passavant getan — an den in Basel verbliebenen Gessner von Königsfelden aus, wo ihn das Fieber nach den offenbar bei seinen dortigen Verwandten zugebrachten Neujahrstagen befallen hatte, die dringende Bitte, er möge ihm die in Basel zurückgelassenen Bücher, Skelette

¹⁾ F. Vetter, Der junge Haller. Nach seinem Briefwechsel mit Johannes Gessner 1728—1738. Bern, Francke 1909. Mit einem Titelbild „Der junge Haller“ nach dem Modell des (damals eingeweihten) Standbildes, das der Künstler Hugo Siegwart nachträglich in der Ausführung zu einem Haller in reiferen Jahren umgestalten musste. Vgl. A. Weese, Die Bildnisse Albrecht v. Hallers. Bern 1909. SS. 136 ff. — Zur Würdigung dieses idealen Freundschaftsverhältnisses, das hoffentlich bald ein vollständiger Druck der sämtlichen Originalbriefe in das verdiente Licht stellen wird, sei schon hier der Ausdruck „Betrug“ zurückgewiesen, der in der Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde, Faszikel IV, 5, S. 8 in Bezug auf eine Abhandlung Johannes Gessners von 1753 über den *Ranunculus bellidiflorus* (einen noch jetzt in Zürich aufbewahrten Hahnenfusstengel mit einigen Gänseblümchenblüten neben den ihm gebührenden) gebraucht ist, da dieser Ausdruck auf eine unredliche Handlung Gessners, an der sich auch Haller wenigstens passiv beteiligt hätte, könnte ausgelegt werden. In der Richtigstellung von J. Hegetschweiler (Einleitung der 2. Auflage von J. R. Suters *Flora Helvetica* 1822) ist der Ausdruck „Betrug“ weniger missverständlich angewandt. Den richtigen Sachverhalt dieser durch anderthalb Jahrhunderte wirksam gewesenen „klassischen Mystifikation“ hat Prof. Jäggi in Zürich in den Berichten der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft, Heft 3, S. 77 ff. dargestellt (Freundliche Hinweisungen meines Kollegen Prof. Dr. E. Fischer in Bern).

und Schädel in den dafür bestimmte Kisten nach Bern nachschicken. Hieher nämlich gedenkt er sich, wie es scheint, über Basel, mit einem nur ganz kurzen Aufenthalt daselbst, nun für die Dauer zu begeben.²⁾ Zu dem erbetenen Freundschaftsdienst gibt er Gessnern genaue und besorgte Anleitung. Die grössere Kiste soll gut verschlossen und mit Tuch und Stroh geschützt, das Strassburger Gerippe in dessen eigene kleinere Kiste gelegt und was von Büchern in die grosse nicht mehr hineingeht, samt den Pariser Schädeln in diese Kiste auf gleiche Weise verpackt werden. Eine dritte Kiste ist für das neue Skelett bestimmt, das Professor Mieg vielleicht noch nicht fertig gebracht hat: der Freund soll ihn gelegentlich um rasche Vollendung dieser Arbeit bitten, da Haller wohl nur eine Nacht über in Basel bleiben (also Mieg nicht besuchen?) könne. Alles übrige hat Zeit, bis der Schreibende selbst es ordnen kann. Er leidet gegenwärtig noch an einem Wechselfieber und zwar einem recht tüchtigen, das freilich jetzt im Abzug ist, aber in heftigen Anfällen und achtstündigem Irresein ihm stark zugesetzt hat. Grüsse an Stähelin, König u. a., besonders auch an Bernoulli sowie die Brüder Passavant.

Viro doctissimo | J. Gesnero³⁾ | M. Cand. | S. p. d. | Albertus Haller.

Jam ante octiduum, cum morbo forsan diuturniori [so] me | detineri perciperem, per D. Passavantium⁴⁾ Te exoravi ut | libros meos et sceletos⁵⁾ suis cistis ordinare velles. | [S. 2] Quod officium ab amicitia tuâ spero. Posset vero cista major | integrè claudi, pannis etiam et stramine⁶⁾ obduci. Sceletus Argentinensis⁷⁾ itidem suâ cistulâ excipi et libri qui forsan | in alterâ nimii sunt. tum et capita Parisiensia | hâc unâ includi, totum que hoc iterum stramine pannisque | obvolvi. Tertia cista sceleto novo destinata est, quem | fortè nondum perfecit D. Mieg: Si tibi obtingat⁸⁾ | meo nomine eum saluta et ut perfici curet

²⁾ Er hat sich dann doch wohl in Basel noch weiter als Stellvertreter Miegs halten lassen, da er, laut seinen eigenen und seines Zuhörers Emanuel König gleichzeitigen Aufzeichnungen, am 1. April 1729 dort seine letzte Vorlesung hielt und, nachdem er im März seine „Alpen“ beendet, erst im Mai Basel bleibend gegen Bern vertauschte. Hirzels-Haller LXVII 2); LXVIII 3).

³⁾ Die spätere und heutige Form des Namens ist Gessner.

⁴⁾ Dr. Claude Passavant, der Basler Hausherr Hallers: Hirzel a. a. O. XLVI.

⁵⁾ Korrigiert aus *sceleta*.

⁶⁾ für *et stramine* schrieb Haller zuerst *et pall* (im Gedanken an ital. *paglia*?), was er dann strich.

⁷⁾ Korrigiert aus *Skeleton Argentinense*.

⁸⁾ *tibi obtingat* über gestrichenes *eum oblisceret* geschrieben.

insta | cum unicâ fortè nocte Basileæ conmorari possim. |
Cætera omnia relinquitte quæ ipse digeram. Tertianâ | cæterum
laboro et exquisitâ quidem, sede [?] declinat⁹⁾ | Paroxysmi acres
erant, et deliria octo horarum passus sum.

| [S. 3] Saluta amicos meos Stähelinum, Königium¹⁰⁾ et alios
tùm | et ll.¹¹⁾ D. Bernoulli, Vale et me ama. Königsfeldæ 19 die
Jan. | 1729.

Saluta mihi Passavantios fratres.

| [S. 4] A Monsieur | Monsieur Gesner Candidat | en Medecine
trez Savant | a Bale.

II. Albrecht Haller an?

(Ohne Orts- und Zeitangabe.)

Unadressierter Begleitzettel einer Sendung an den Verfasser der
*Icones plantarum*¹²⁾, Kleinquartblatt von 20/17 cm. Wasserzeichen:
Heilige Jungfrau mit Kind, untere Hälfte abgeschnitten.

Bern, Frau Ellen Vetter.

Haller erbittet sich bei Rücksendung einer Pflanze oder einer
Abbildung Auskunft über die Stelle, wo das entsprechende Bild in den
Icones plantarum des Adressaten zu finden sei.

Dieses ist dem meinigen ganz | gleichförmig. Ich denke [es?] aber in
Ew. Hochw. | Werke *Icones plantarum* gesehen zu haben und | die junds
worum ich das Werk eigentlich ge- | kaufft. Es scheint, daß sie ein besonders
| Stüke aufmachen, wovon mir gehorsamst | den *titul* aufbitte.

AlbHaller Dr.

Albrecht Haller an Münchhausen (?)¹³⁾

Roche 13. April 1763.

Quartblatt von 25/18 cm. 2 SS. Text, wozu der Anfang (erstes
Blatt?) mit Anrede und (vermutlich) Adresse nebst Siegel fehlt.
Wasserzeichen: Buchstaben.

Bern, Stadtbibliothek. Nummer und Bibliotheksstempel wie bei I.

⁹⁾ Die zwei Worte scheinen deutlich: „es weicht vom Sitze“? Oder ist *sed*
zu lesen?

¹⁰⁾ Benedikt Stähelin: Hirzel a. a. O. L u. ö; Emnauel König: ebd. XLVIII u. ö.

¹¹⁾ = *lectissimum*?

¹²⁾ Laut andern Briefen Hallers einen Botaniker in Venedig.

¹³⁾ Der Brief ist wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach an den Kurator
der Universität Göttingen, Gerlach Adolf von Münchhausen gerichtet, der
Haller seit dessen Wegzug 1753 immer wieder für die Universität zu gewinnen
trachtete, bereits im Hornung 1755 von ihm zuhanden des Königs eine endgiltige

Der schwer leserliche und uns stellenweise unverständliche Brief wendet sich an einen hochstehenden Göttinger Freund und äussert sich in seinem erhaltenen zweiten Teil zuerst über die Erteilung eines Preises, wobei er sowohl den Bewerber, einen Bruder des Adressaten, als die Preisrichter schonen möchte, indem er den Entscheid um sechs Jahre zu verschieben rät. — Einen Ruf ins Ausland sodann lehnt er einstweilen bis zum Ablauf seiner Beamtung in Roche ab; in der Schweiz haben übrigens die Einkünfte einen grössern Wert als in Deutschland. — Angelegenheit Achenwalls zu Göttingen, Krankheit Röderers zu Strassburg. — Ueber den Druck von Hallers in Göttingen liegenden Schriften *De pullo* und anderer, über den Abbruch des Druckes der Kommentarien usw. — Rückständigkeit seines Verkehrs mit den Schweden. — Beförderung Roséns. — Frankierung der Sendungen des Adressaten. — Nachfrage nach einem vermutlich verlorengegangenen Bücherpaket. — Beschwer seines Amtes. — Der schwedische Nordsternorden wäre ihm eine hohe Ehre. — Nachschrift: Tod Röderers, wodurch Hallers Rückkunft nach Göttingen vielleicht beschleunigt wird, da die Universität jetzt verwaist scheint.

Die Schriften wegen des Preises sind endlich angekommen u auch wieder | von hier den 7 Merz abgegangen Ich habe einen Ausweg gesucht der die H. | Richter nicht erzürnte, und dennoch des Hn Bruders Rechte erhielt Ich | habe gerahen den Preiß auf [?] 1769 aufzuschieben. H. M.¹⁴⁾ kan indessen | mit verschiedenen Schmeißfliegen [??] mehrere Besprechungen [?] vornehmen [?]¹⁵⁾ | (*andere Feder*) und es kan alsdann geschehn, daß beyde Schriften getrennt werden. Es ist sonst kein | Anlaß alles [?] künftiges zu gedenken,¹⁶⁾ ob ich wohl nicht zu sagen weiß, warum die | Schriften so lang unterwegs geblieben sind.

| Mein Amt geht vor dem 1. Oct. 1767 nicht zu Ende u eher ist's mir

Zusammenfassung seiner Ansprüche sich erbeten hatte (Hirzel CCCXXIV f.), der die Meldung Hallers aus Roche, er sei jetzt zur Rückkehr geneigt, freudig begrüßte (ebd. CDV) und noch auf dem Todbette 1777 die Hoffnung, ihn wiederzugewinnen, nicht aufgab (ebd. CDLXVII).

Nachtrag, bei Anlass der Druckkorrektur (nach gef. Hinweisungen des Herrn Dr. Hans Blösch): Der Adressat ist *nicht Münchhausen*, sondern der aus Schweden als Professor der Naturforschung nach Göttingen gekommene *Murray*; der Brief Hallers beantwortet das unter den Hallerbriefen der Berner Stadtbibliothek erhaltene Schreiben Murrays vom 27. März 1763 (Mss. Hist. Helv. XVIII, 22, Nr. 38).

¹⁴⁾ *Murray*, der Bruder des Adressaten.

¹⁵⁾ Der ganze Satz unsicher. Ist für „getrennt“ — „gekrönt“ zu lesen?

¹⁶⁾ Ebenso.

nicht zuzu | muhten mein Vaterland zu verlassen. Ich weiß nicht wie es zugeht
Unsre Schweiz | erische Bedienungen scheinen nicht besser als die deutschen,
u das Land nicht wolfeiler, | Und dennoch fruchten unsere Einkünffte weit
mehr. ¹⁷⁾

| H. Achenwall ¹⁸⁾ hat zu dem, was Sie sagen, den Weg durch seine
Unterlassung aller pos. [?] | gebahnt. ¹⁹⁾ Ich sage dieses, weil ich aus andern
Nachrichten die Sache für ausgemacht u | ohne Mittel ansehen muß.

| H. Röderer ^{19a)} ist wie sie vermuthlich wohl wissen, gefährlich krank
zu Straßburg.

| Mein *Gouvernement* [?] u viele Arbeit läßt mir nicht unmittelbar
zu alles aufzusetzen | Es wird vermuthlich diesen Sommer geschehn.

| Ich müßte wissen was in Göttingen läge. Ich rahte es indessen nicht
zu drucken | die *obss* ^{19b)} *de pullo* ein weitläuffiges Werk, werde ich noch mehr
ausarbeiten, u etwa [?] noch | die *Physiologie* herausgeben. Die *obss. de*
sanguinis motu u de irritabilitate stehn in | den *opusculis*. Die *Botani-*
schen obss. sind vielleicht der Mühe nicht recht wehrt. Ich habe | genug
gestritten, daß man den Abdruck der [*gestrichen: Auff . . .?*] *Comm.* ²⁰⁾

¹⁷⁾ Hiezu vgl. aus dem März des folgenden Jahres (1764) den ängstlichen Brief des Sohnes Gottlieb Emanuel an den Vater, dass „der Papa“ wieder vom Weggehen rede, was die ganze Familie auf ewig stürzen würde: Hirzel a. a. O. CCCXXVI. CDVII; R. Steck in der Haller-Festschrift 1908. Hallers Beamtung als Salinendirektor in Roche war gerade damals, Hornung 1762 bis Ende 1763, durch die ihm übertragene Stellvertretung des verstorbenen Landvogts (Gubernators) von Aigle (Aelen) wesentlich erweitert worden.

¹⁸⁾ Gottfried Achenwall, Professor der Philosophie, später der Rechte in Göttingen 1748—1772, einer der frühesten Statistiker. Achenwall hatte, laut dem Brief Murrays vom 27. März 1763, kurz vorher, gekränkt durch die Ernennung des Prorektors Dr. Walch zum Mitglied der Königlichen Sozietät (Gesellschaft der Wissenschaften), deren Präsident Haller auch bei seinem Wegzug geblieben war, die Beziehungen zu dieser abgebrochen. Professor Michaelis hatte Achenwalls Absicht, auszutreten, schon am 20. Hornung ohne Bedauern an Haller gemeldet (Stadtbibliothek, Briefe an Haller 1763, Nr. 17^a). Er nennt ihn gegenüber Haller (ebd.) ‚ein in 13 Jahren unnütz gewesenes Mitglied‘ der Gesellschaft.

¹⁹⁾ Unsicher.

^{19a)} J. G. Röderer, Hallers ehemaliger Schüler, Direktor der Hebammenschule zu Göttingen: Hirzel, Haller CCLXXXIX.

^{19b)} *observationes*.

²⁰⁾ = Commentarien der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen: Hirzel a. a. O. CCCLXXI. CCCXXII. Murray unterhandelte damals wegen Herausgabe, bezw. Neuausgabe Hallerscher Schriften mit dem ‚Vandenhœckschen Laden‘ (Buchhandlung und Verlag) zu Göttingen.

nicht abbrechen sollte. Das | war der Ruin der Gesellschaft Aber was konnte ich thun? u da ich ein mahl eine saml. | meiner Schrifften herausgab, so war es die rechte stelle die gemeldeten *experiments* heraus | [zu] geben.

| Ich habe, vermuthlich unentgeltlich, denn ich habe lange keine Nachricht von der | *M^e v Lenz* [?] gehabt, eine schreibpapierne u eine druckpapierne [*Göttinger ?*] anzeige²¹⁾ gehabt. Die | letztere wolte ich bezahlen. Sollte es nicht geschehn, so wird mir *M^e v Lenz* für die 20 R [?] | rechnung tragen können.

[S.2] | Mich dünkt hingegen, alles was ich thue seye sehr langsam u alle meine | Schwedischen Nachrichten sehr späte.²²⁾ Ich muß die ältern deutschen vorgehn lassen.

| Mich freut *Hn. Rosens* Beförderung.²³⁾

| Man kan frankiren nach Frankfurt, u wann man weiter will, nach Rheinhausen [*so*]²⁴⁾ weiter gehts nicht an.

| Ich habe einen sehr angelegenen Brief an *Hn. Mich*:²⁵⁾ den 8. *Febr.* geschrieben worüber ich mit Verlangen die antwort erwarte. Es ist um den *Pat 2* der *G. Anz.* 1761 zu | thun. Von diesem ganzen *Pat*, der sehr stark war, kommt kein stük abgedruckt vor, | wohl aber andere von 1761. n 3. Dieses erwekt in mir die Furcht, der *Pat 2* seye | verlohren, welches mir ungemein nahe gehn würde. Es wären bey 80 Büchern die | ich noch einmahl lesen müßte, um zu meinem Behuf einen Begriff davon zu haben | Es wäre auch ein Verlust von etwa 40 R [?]. Sprechen Sie doch darüber mit *Hn. G. R.* [*Geheimen Rat ?*] | *Michaelis* u lassen mich eine Antwort wissen.

²¹⁾ Den Göttinger Gelehrten Anzeigen widmete Haller auch in Bern und Roche seine Arbeit: i. J. 1755 allein etwa 180 Besprechungen (in seinem Exemplar auf der Berner Stadtbibliothek handschriftlich mit H bezeichnet). Michaelis glaubte laut dem Briefe Murrays das zweite Exemplar der ‚Anzeigen‘, das nach der Schweiz ging, für Gessner bestimmt; Murray brachte die Sache in Ordnung.

²²⁾ Hallers Beziehungen zu den schwedischen Gelehrten gehen auf seine frühesten Zwanziger Jahre zurück: „Der junge Haller“ S. 29.

²³⁾ Bei Murray: ‚*Hr. Arch. Rosén*‘. Er war als ‚*Rosén von Rosenstein*‘ geadelt worden.

²⁴⁾ Rheinhausen ist uns ein unbekannter Ort. Murray hatte aber angefragt: ‚Ist es [das Frankieren der Postsendungen] bis *Schaffhausen* oder Bern möglich?‘ Haller hat beim eiligen Schreiben der Rheinstadt Schaffhausen diesen neuen Namen beigelegt.

²⁵⁾ Johann David Michaelis, Sekretär der Akademie zu Göttingen, Hallers Freund, Vertrauter und Verteidiger: Hirzel a. a. O. CCLXX². CCXCIX. CCCXX ff. CCCXXXVII. CCCLXXI² uö.

| Wir leben noch alle wohl u in einer Entfernung von äußerer Unruh,
aber mein amt | fällt mir schwer.

| Ich würde mir aus Ihrem Nordsterne gewiß eine wahre Ehre machen.²⁶⁾

[Andere Feder] | Hr. Röderer ist tot. Dieses dürffte meine Zurück-
kunft beschleunigen, wenn sie | sonst möglich ist. Denn man wird die
Univ. [ersität] als verwaist [?] ansehen.

| Ich verharre ergebenst

| Ew. HochEdelgeb(oren)

| Roche d 15²⁷⁾ april 1763

| gehorsamster Diener

| Haller

Möchten diesen Erwerbungen Hallerscher Briefe für Bern bald auch die wichtigeren von *Hallers teilweise ungedruckten Handschriften* folgen, wozu die ersten Schritte schon seit geraumer Zeit getan worden sind und nun auch bei den Besitzern, den Bibliotheken zu Mailand und zu Pavia, fortgesetzt werden sollen! Bern würde mit der Wiedergewinnung dieser dort brachliegenden Schätze ein Versäumnis der Vorzeit gutmachen und eine Ehrenpflicht gegenüber seinem grossen Sohne erfüllen.

David Rudolf Bay, ein bernischer Staatsmann vor 100 Jahren.

Zu seinem hundertsten Todestage, 12./13. August 1820.

Von Dr. Erwin Schwarz.

David Rudolf Bay erblickte am 2. Juli 1762 in seiner Vaterstadt Bern das Licht der Welt. Sein Taufschein ist vom 8. Juli datiert. Seine Eltern waren der Brotbeck Emanuel Bay und dessen Frau Judith, geborne Hartmann. Das elterliche Haus war die Bäckerei am Läuferplatz. Hier wuchs unser David Rudolf als zweiter Knabe von sechs Kindern in einfachen Verhältnissen auf, wenn auch betont

²⁶⁾ Es war der Orden, bei dessen Empfang Haller zu seiner Tochter sagte: „Mein liebes Kind, die Menschen werden mich deshalb weniger verachten: die Menschen verachten so gern.“ Haller erhielt den schwedischen Nordsternorden tatsächlich erst 1776. Festschrift 1908 (Hallerfeier vom 16. Oktober), S. 113.

²⁷⁾ Korr. aus: 12.